



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Baumeister und Erzieher.

---

blinde Mädchen absolut nichts wissen, und so blieb ihr nichts anderes übrig, als in Geduld und Schmerzen zu warten und zu warten, ob nicht eines Tages der neue Missionär ungerufen zu ihrer Hütte käme. Wie viele Vaterunser und Ave sie in dieser Meinung zum Himmel sandte, weiß Gott allein.

Ihr Gebet fand Erhörung. P. Rektor hatte inzwischen von dem kranken blinden Mädchen gehört, ohne jedoch zu ahnen, daß ihr Zustand schon so bedenklich sei. Er beschloß, sie zu besuchen; doch wie sollte er in wildfremder, von zahllosen Kaffernkraals besetzter Gegend ihre Wohnung finden? Siehe, da führte ihn die göttliche Vorkehrung eines Tages direkt zur Hütte des blinden Mädchens! Wer beschreibt nun die Freude der armen Kranken? Ihr ganzes Wesen heiterte sich auf und mit wahren Heißhunger verschlang sie die Worte, welche der Priester von Gott und dem kommenden Leben zu ihr sprach. Da sie im christlichen Glauben schon hinreichend unterrichtet, ihr Gesundheitszustand aber ein sehr bedenklicher war, glaubte P. Rektor mit der Spendung der hl. Taufe nicht länger warten zu dürfen. So wurde also die arme Blinde ein Kind Gottes und eine Erbin des Himmels. Wer war nun innerlich reicher, glücklicher und zufriedener, als die gute, blinde Maria!

Zu ihr also wollten wir heute in erster Linie gehen, dabei aber auch manchen Abstecker nach rechts und links machen, um allmählich das uns noch fremde Missionsgebiet näher kennen zu lernen. Nachdem wir den Fluß durchritten hatten, besuchten wir auf der jenseitigen Höhe einen Kraal, in dem ein etwa 14jähriger Knabe an der Lungenschwindsucht darniederlag. Seine Angehörigen nahmen uns freundlich auf; außer einigen Nachbarsteuten war auch noch der Sohn des Chief Mofeshwe herbeigekommen, obschon uns letzterer nichts weniger als freundlich gesinnt ist. Nachdem wir zwei Priester auf einer Kiste Platz genommen hatten, erklärte P. Rektor dem Kranken, daß er ihm zwar die *leibliche* Gesundheit nicht wieder geben könne, wohl aber ein Mittel zur Rettung seiner *Seele*. Nach einer längeren Katechese über Gott, die Schöpfung und Christus, unsern gemeinsamen Erlöser, welchem Vortrage alle Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörten, fragte er den Kranken, ob er sich *taufen* lassen wolle. — Der Kleine blickte rings im Kreise fragend umher, sein Vater aber wiederholte die Frage des Missionärs und munterte ihn auf, sich ganz frei und unbekümmert um die Meinung der Anwesenden zu entscheiden. Auf dieses hin gab er die klare Antwort: „Ja, ich will mich taufen lassen.“ P. Rektor versprach, noch öfters zu kommen, um ihn im christlichen Glauben noch besser zu unterrichten. Später wurde er auf den Namen Josef getauft, und einige Tage nachher eilte seine Seele dem Himmel zu.

Der Weg zur blinden Maria führte uns auch an unserer Außenstation Zigudu vorüber, wo wir eine kleine Weile Halt machten. Auf der Weiterreise besuchten wir den Chief Sihabalala, den mehrere der umwohnenden Chiefs als ihr Oberhaupt anerkennen. Leider ist uns derselbe bis zur Stunde nichts weniger als freundlich gesinnt. So hatte er z. B., als wir jüngst unsere Tageschule in Zigudu wieder eröffnen wollten, nichts Siligeres zu tun, als uns zum Trotz in nächster Nähe zwei protestantische Schulen zu errichten. Er hoffte dadurch Zigudu lahm zu legen, doch seine Freude war verfrüht. Wir eröffneten dennoch die dortige Tageschule; am ersten Tag kamen drei

Schüler, am zweiten fünf, am dritten zehn, und noch vor Ablauf einer Woche waren es schon 17. Jedenfalls ein vielversprechender Anfang. Lehrer und Katechet in Zigudu ist der Sohn des Chief Saliva, Peter Sidimi, ein junger tatkräftiger Mann, voll Liebe und Eifer für seinen Beruf, und für seinen schönen Posten wie geschaffen. P. Rektor hatte schon letzten Sonntag dem Chief Sihabalala einen Besuch abstatten wollen, dieser aber hatte sich schlennigst aus dem Staub gemacht. Heute kamen wir ihm zuvor, doch er erklärte, er sei eben im Begriff auszureiten und könne sich daher auf keinerlei Erörterungen einlassen. Seine Zeit war so gemessen (!), daß er P. Rektor nicht einmal sagen konnte, wann er ein paar freie Augenblicke zu einer Besprechung haben würde. Da ist also vorläufig nichts zu wollen, und wir können nur beten, daß ihm Gott einen anderen Sinn geben möge.

Als wir uns endlich dem Kraale der blinden Maria näherten, sahen wir vor demselben verschiedene Leute auf uns warten. Kaum vom Pferde gestiegen, erfuhren wir, Maria sei vor ein paar Stunden gestorben. . . . Nun führten uns die guten Leute in die Hütte, wo ihr Leichnam lag, und erzählten uns gar ausführlich, wie schön sie gestorben. Sie habe ein großes Verlangen nach dem Himmel gehabt, in den sie mit dem unbesleckten Kleide der Taufjungfrau eingehen zu dürfen hoffte. Zuletzt deckten sie ihr Gesicht auf, das einen recht stillen, friedlichen Ausdruck hatte. Sodann knieten wir zwei Priester nieder und verrichteten für die Verbliebene die im Rituale bezeichneten Gebete. Die übrigen Kraalinsassen nahmen augenscheinlich großes Interesse an unsern Gebeten und bezeugten große Ehrfurcht; der Hauseigentümer aber, ein schon bejahrter, gutmütiger Mann mit grauem Barte, kniete ebenfalls in unserer Nähe nieder und respondierte jedesmal mit mir (obschon noch Heide) mit einem kräftigen „Amen.“

(Schluß folgt.)

### Baumeister und Erzieher.

Ein guter Baumann ist das nicht,  
Der nach des Hauses Fertigstellen  
Erst Fenster aus den Wänden bricht,  
Um es im Innern zu erhellen.

Und der erzieht ein Kind nicht gut,  
Er mag es alles Wissen lehren,  
Mag es halten in aller Gut:  
Der es des Glaubens läßt entbehren.

Josef Bergmann.

D bleib im stillen Kämmerlein,  
Wo Gott zu deinem Herzen spricht,  
Und mußt du in der Welt auch sein,  
D Kind, vergiß Sein Wort dann nicht.  
Er wird zwar trotz der Weltgefahren  
Vor Schuld dich immer rein bewahren.

Und wenn du ruhst in Gott allein,  
Der dir ja stets die Treue hält,  
Wird Friede dann dein Anteil sein,  
Der Friede, nicht von dieser Welt.  
Denn, mag dich auch kein Mensch verstehen,  
Zu Jesus darfst du immer gehen.